

Acht Jugendlieder.

Herrn D. RUDOLF KÖGEL, weil. Oberhofprediger und Generalsuperintendent
in Berlin, gewidmet.

An die Natur.

W. Zinserling.

Polonoise.

1. Sanft mit se - li - gem Ent - zü - cken sink' ich
 2. O - wie süß, im - Ze - phyr - we - hen, bei des
 3. und, ver - klärt zu - neu - em Le - ben, die - sen

Nr. 15.

hin - an dei - ne - Brust, o Na - tur, aus dei - nen
 A - - bends gold - nem Schein leis' es füh - - len und ver -
 Vor - satz fest er - neu'n: Lie - be al - - len We - sen

Bli - cken trink' ich Frie - den, trink' ich Lust.
 ste - hen: Je - des We - sen soll sich freu'n
 ge - ben, Bru - der al - len Brü - dern sein.

Die treuen Schwalben.

W. Zinserling.

Mässig geschwind und sanft.

Nr. 16.

1. Wenn am klei - nen Kam - mer - fen - ster ich euch
2. Wenn des Wal - des gel - be Blät - ter sin - ken

al - le Jah - re seh', euch, des Früh - lings er - ste Bo - ten, in dem -
bei dem er - sten Frost, zwit - schert ihr euch un - term Da - che: Lasst uns

dolce

sel - ben Nest der Lie - be, denk' ich, schö - ne Ta - ge kün - digt ihr nur
flie - hen Schnee und Käl - te! Treu - e Her - zen flieh'n den Win - ter, war - mer

treu - en Her - zen an.
Früh - ling sind sie stets.

Das Blumenopfer.

U. v. Wildingen.

Mässig langsam.

Nr. 17.

1. Noch schmückten zar - te Blü - then des Kna - ben wei - ches Haar, und
 2. Ich küss - te die Ka - mil - le, umschlang den Flie - der - baum; mich

dolce *mf* *p*

Stirn und Wan - gen glüh - ten mir, wenn ich ein - sam war. — Mich
 wieg - te rings die Stil - le in sü - sser Weh - muth Traum. — Mir

cresc.

trieb ein lei - ses Seh - nen hin - aus ins Mon - den - licht; da
 ward so schwer, so ban - ge; ich sah mich seh - nend um, und

p *f*

flossen mei - ne Thrä - nen, — war - um? das wusst' ich nicht.
 heisser ward die Wan - ge, — doch wusst' ich nicht, war - um?

p

Mässig geschwind und sanft.

3. Da trat zu mir ein Kna - be, so sanft, so - hold und schön, so

dolce

lieb und freundlich ha - be ich kei - nen mehr ge - seh'n: „Mir

ist von dei - nem Seh - nen, von dei - ner Wan - gen Brand und

p

al - len die - sen Thrä - nen die Ur - sach' wohl - bekannt.

Mässig langsam.

4. Noch oft wird sich be - krän - zen die neu er - wach - te Flur, und
 5. Doch lass die Jah - re schwin - den und Tag' und Mon - den flieh'n, einst

dolce *mf* *p*

im - mer wird dir glän - zen im Bild der Sehn - sucht Spur. — Noch
 wirst du Freu - den fin - den, wie sie in E - den blüh'n. — Nimm

cresc.

oft wird dir es schei - nen, das trau - te Mon - den - licht, und
 die - se Früh - lings - blu - me, ich ha - be sie — ge - weih't zu

p *f*

im - mer wirst du wei - nen, — war - um? ^(Str. 5.) das fra - ge nicht!
 ei - nem Hei - lig - thu - me für ei - ne schön - re Zeit.

p

Mässig geschwind und sanft.

6. Und kennst du einst, o Won - ne! ein Weib, wie En - gel mild, als
7. die dir mit zar - ter Lie - be den Le - benskelch ver - süsst und

dei - ner Ta - ge Son - ne und dei - ner Träu - me Bild, von
je - des kum - mer - trü - be Ge - wölk vom Au - ge küsst, so

Gra - zi - en - ge - klei - det, vom Mu - sen - chor be - lehrt, von
gieb an ei - nem Ta - ge, der ihr ge - hei - ligt ist, ihr

Wei - bern laut be - nei - det, von Män - nern still ver - ehrt,
die - se Blum', und sa - ge, dass du nun glück - lich bist!"

Romanze.

J. André.

Heiter.

Nr. 18.

1. In ei-nem Thal, bei ei-nem Bach, da flog ein
 2. Es lief dem bun-ten Thier-chen nach; doch un-ver-
 3. Das ar-me Mäd-chen fiel in'n Bach und schrie, gleich
 4. Er zog es ei-ligst aus dem Bach; das Mäd-chen

bun-ter Schmet-ter-ling— Ein Mäd-chen, das ihn ger-ne-
 sehns blieb im- Ge-sträuch sein Fuss ver-wi-ckelt, und so-
 lief auf sein Ge-schrei ein hübscher, wack-erer Bursch her-
 nahm aus Dank-bar-keit— ihn mit nach Haus, und seit der-

ding, das lief dem bun-ten Thier-chen nach.
 gleich fiel's ar-me Mäd-chen in-den Bach.
 bei, der zog es ei-ligst aus dem Bach.
 Zeit läuft's kei-nem Schmet-ter-ling mehr nach.

An die Nachtigall.

Schmidt.

Sanft klagend.

Nr. 19.

1. Dei-nem sanft flö-ten-den Ton, Phi-lo-me-le,
 2. Sin-gest du, se-li-ger Vo-gel, der Lie-be?
 3. Die dich auf blü-hen-dem Wip-fel be-glü-cket,

wei-chen die tö-dten-den Schmerzen der See-le, wei-chet der
 Lä-cheln dir, fröh-li-cher durch ih-re Trie-be, Lenz-flur und
 hat mit schnell flie-hen-dem Wahn mich be-rü-cket, hat mir der

Kum-mer nicht, der mich ver-zehrt, wei-chet der Kum-mer nicht,
 Hai-ne, von Blü-then be-schwert, Lenz-flur und Hai-ne, von
 Freu-den, ach! kei-ne ge-währt, hat mir der Freu-den, ach!

der mich ver-zehrt.
 Blü-then be-schwert?
 kei-ne ge-währt.

Die Jagd.

Rondo.
Allegro.

Nr. 20.

1. Hört ihr die Hör-ner er -

schal - len, ihr Jä - ger, ei - let her - bei, der schlan - ke Hirsch muss

fal - len mit him - mel - ho - hem Ge - weih, der

schlan - ke Hirsch muss fal - len - mit him - mel - ho - hem Ge -

weih. 2. Was

p

Minore.

stehst du oh - ne zu hof - fen und blickst so trau - rig um - her, — als
wahr, wohl hat mich ge - trof - fen ins Herz ein glühend Ge - wehr, — da -

1. 1.

hät - te dich sel - ber ge - trof - fen ins Herz ein glühend Ge - wehr? — 3. Wohl
hin ist des Jä - gers Hof - fen, ihn freut sein Har - ren nicht

2. Maggiore.

mehr. — 4. Kann mir mein Ziel en ge - lin - gen auf sie sel - ber, die schö - ne

Magd, — wie will ich dann lau - fen und sprin - - gen; — bis

da - hin er - lasst mir die Jagd! —

p *pp*

Heimweh.

Langsam und innig.

Nr. 21.

E - ly - si - um, du Land, wo Friede wird, — wo nie das

Schwert, wo nie die Fessel klirrt! E - ly - si - um, du Land, wo Lie.be

con espressione

thront, wo endlich Ruh' in diesem Her - zen wohnt! Bist du Phan.

tom, bist du der Leiden Traum? Bist du ein Land in ir.gend ei.nem

Raum? Wo such' ich dich am weiten Firma - ment, wenn

heimathkrank die blasse Wan - ge brennt? Oft Mit - ternachts umweht mich deine

Luft, — ein ew'ges Blau, ein ew'ger Frühlings - duft. — Ich

seh' es dort in hel - ler Blüthe steh'n, ich hör'es dort in Me - lo - die - en

weh'n.

dolce

Sehnsucht.

C. L. Reissig.

Langsam und gefühlvoll.

Nr. 22.

1. Die stil - le Nacht um - dun - kelt er -
 2. Ach! mir nur schliesst kein Schlum - mer die
 3. O - zau - bre mei - nen - Bli - cken die

qui - ckend Thal und Höh'; — der Stern der Lie - be
 mü - den Au - gen zu; — komm, lind - re mei - nen
 Hol - de, die mich flieht! — Lass mich ans Herz — sie

fun - kelt sanft wal - lend in den See. Ver -
 Kum - mer, du stil - ler_ Gott der Ruh! Sanft
 drü - cken, dass ed - le_ Lieb' ent - glüht! Du

stummt sind in den Zwei - gen die Sän - ger der Na -
 trock - ne mir die Thrä - nen, gieb sü - ssen Freu - den
 Hol - de, die - ich mei - ne, wie sehn' ich mich nach

tur, — ge - heim - nis - vol - les — Schweigen ruht auf der
 Raum, — komm, täu - sche hold - mein - Seh - nen mit ei - nem
 dir! — Er - schei - ne, ach! — er - schei - ne und läch - le

Blu - - men - flur.
 Ro - - sen - traum!
 Hoff - - nung mir!